

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Siedorf, Adlig, Bernsdorf, Alsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Knobelsdorf, Ortmannsdorf, Mülten St. Nicolas, St. Jakob, St. Michael, Elzendorf, Thurn, Niedermüllers, Aufschuppel und Zirschein

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteils Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang.

Nr. 221

Haupthausnummer
im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 24. September

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1919.

Wepfel-Verkauf, solange der Vorrat reicht, **Mittwoch, den 24. September**, vormittags 8 bis 12 Uhr. Pfund-Preis: 50 Pfg.

Schweineschmalz-Verkauf bei den Fleischern, **Mittwoch, den 24. September**. Auf den Kopf 80 Gramm für 1,60 Mark gegen Landesleittkarte — Kopfabschnitt 4. — Selbstversorger sind vom Bezuge ausgeschlossen. — **Der Ortsnahrungsausschuß für Callenberg.**

Bezirksverband.

R.-L. 1215 P.

Als Ersatz für die in der vergangenen Woche ausgefallenen Kartoffelmengen werden

Kartoffelersatz.

weiße Bohnen oder Erbsen

an die Versorgungsberechtigten zur Verteilung gebracht werden.

Die entsprechenden Mengen gehen den Gemeinden zu.

Clauha u., den 22. September 1919.

S. B.: **Dr. Wahl**, Reg.-Ammann.

Kurze wichtige Nachrichten.

Die Schweiz hat die Ausfuhr von 20 000 Liebesgaben-Paketen zu je 5 Pfund für entlassene deutsche Wehrmänner genehmigt. Die ersten Wagen mit diesen Liebesgaben-Paketen sind am Sonntagabend in Bingen eingetroffen. Sie werden sich bis auf weiteres wöchentlich wiederholen.

Eine direkte Dampferlinie Hamburg-Niederländisch-Indien ist mit dem holländischen Dampfer "Lombok" eröffnet worden, der von Hamburg nach Soerabaya (Japan) abgegangen ist.

In der Schweiz und in anderen neutralen Ländern ist zum ersten Male seit einigen Wochen wieder ein Ansteigen des Marktkurses zu erkennen, das offenbar auf den Einfluß amerikanischer, holländischer und schweizerischer Finanzleute zurückzuführen ist. In der Schweiz ist die Valuta der Mark im freien Handel von 16 auf 21—22 Centimes gestiegen.

Sonntagabend sind 1358 heimkehrende Kriegsgefangene aus Sammelagern in der Umgegend von Opatowitz und Bialystok in Münster i. W. eingetroffen. Der Transport hatte, ebenso wie die beiden vorausgegangenen, schwer unter den Beschimpfungen der fanatischen belgischen Bevölkerung und des Eisenbahnpersonals zu leiden.

Die autonomistischen Unruhen in Lothringen dauern nach einer Meldung des Petit Journal weiter an, sodas der verschärfte Belagerungsstand bisher nicht aufgehoben werden konnte.

Heute beginnt die Besichtigung des Aufbaugesbietes in Nordfrankreich, deutscherseits sind der Kommission 5 Sachverständige zugeteilt worden.

Es ist zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangt, daß an der oberschlesischen Grenze große Mengen deutsche Waffen und Munition zur Ausfuhr an die Tschecho-Slowakei lagerten. Die Ausfuhr konnte rechtzeitig verhindert werden.

Ministerpräsident Bauer ist an einem ernstlichen Herzleiden erkrankt und konnte daher aus seinem Urlaub, aus dem er bereits am 10. d. M. zurück erwartet wurde, bisher nicht zurückkehren.

Frelher v. Lersner hat gestern eine Note über die rheinische Republik überreicht.

In den nächsten Tagen sollen 120 000 Mann aus englischer und französischer Gefangenschaft über Düsseldorf nach Hause geleitet werden.

Nach einem Funkpruch aus dem Haag sollen sich, wie die "Mährisch-Osttrauer Ztg." erfahren haben will, auf dem Wege nach Deutschland 30 000 amerikanische Soldaten befinden, die für die Besetzung Oberschlesiens bestimmt sind.

Das Wiener Kabinett und die Entstehung des Weltkrieges.

Unter dem Titel "Das Wiener Kabinett und die Entstehung des Weltkrieges" hat Dr. Robert Gooß mit Ermächtigung des Leiters des deutsch-österreichischen Staatsamtes für Äußerer auf Grund aktenmäßiger Forschungen eine historische Arbeit publiziert, welche jetzt erschienen ist. Sie gibt eine genaue Darstellung der Haltung des Wiener Kabinetts vom 28. Juni bis 1. August 1914, also von der Bluttat in Sarajewo bis zur Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland. Aus den veröffentlichten Aktenstücken geht hervor, daß

das bisherige hauptsächlichste Beweisdokument der Entente für die ablehnende Haltung der deutschen Regierung gegenüber den englischen Vermittlungsvorschlägen schwerwiegende materielle Irrtümer enthält. Es wird festgestellt, daß der angebliche Potsdamer Kontrat vom 5. Juli 1914 in Wahrheit eine Sitzung des Ministerrates für gemeinsame Angelegenheiten in Wien vom 7. Juli war. Nach dem Protokoll über diese Sitzung einigten sich alle Anwesenden, mit Ausnahme des ungarischen Ministerpräsidenten auf den Standpunkt, daß ein diplomatischer Erfolg, wenn er auch mit einer ekelhaften Demütigung Serbiens endigen würde, wertlos wäre, und daß daher so weitgehende Forderungen an Serbien gestellt werden müßten, daß sie eine Ablehnung voraussehen ließen, damit eine radikale Lösung im Wege des militärischen Eingreifens angebahnt würde. Aus der Veröffentlichung geht weiter hervor, daß das Berliner Kabinett ohne Kenntnis des Wortlautes der österreichisch-ungarischen Note an Serbien geblieben ist und an ihrer Abfassung keinen Anteil hatte, sowie daß die serbische Antwortnote vom Wiener Kabinett nach Berlin überhaupt nicht mitgeteilt wurde. Des weiteren wird aktenmäßig nachgewiesen, daß der englische Vermittlungsvorschlag vom 29. Juli eine dringliche und nachdrückliche Befürwortung durch die Berliner Regierung gefunden hat. Herr v. Tschirschy war beauftragt, an die nach Wien weitergegebenen Äußerungen Sir Edward Grey u. a. folgende Bemerkung zu knüpfen: Das deutsche Kabinett muß es dringlichst und nachdrücklich der Erwägung der k. u. k. Regierung anheimstellen, die Vermittlung Englands unter den angegebenen ehrenvollen Bedingungen anzunehmen. Es wäre für Österreich-Ungarn und Deutschland ungemein schwer, die Verantwortung für die Folgen einer ablehnenden Haltung zu tragen.

Die Schuld Bercholds.

Trotzdem hat Graf Berchtold auf diesen englischen Vorschlag trotz der warmen Empfehlung Deutschlands nicht geantwortet, und zwar wie ein weiterer Bericht ergibt, absichtlich nicht geantwortet.

Belmehrer hat er in einem Ministerrat vom 31. Juli ausdrücklich erklärt, Seine Majestät habe den Antrag genehmigt, daß Österreich-Ungarn vermelde, den englischen Antrag in meritorischer Hinsicht anzunehmen, daß es aber in der Form der Antwort Entgegenkommen zeige, um dem Wunsche des deutschen Reichskanzlers, die englische Regierung nicht vor den Kopf zu stoßen, auf diese Weise entgegenzukommen. Er beabsichtige daher, auf den englischen Vorschlag in sehr verbindlicher Form zu antworten, dabei aber zu vermeiden, auf den meritorischen Teil einzugehen.

In Ausführung dieser Äußerung erklärte sich Graf Berchtold am 31. Juli in einem Telegramm an die österreichischen Botschafter in London und Petersburg bereit, eine Vermittlung zwischen Österreich und Serbien in Erwägung zu ziehen unter der Bedingung, daß die militärischen Operationen in Serbien ihren Fortgang nehmen. Die absichtliche Umgehung des englischen Vorschlages kam einer Ablehnung gleich.

Es kennzeichnet die ganze Rücksichtslosigkeit des Grafen Berchtold Berlin gegenüber, daß er die Antwort drei Tage hinausögerte, obwohl von Berlin mehrfach dringend um Ant-

wort ersucht wurde, und ebenso allerdings die unbegreifliche Schlappheit der Berliner Diplomatie, die sich dieses Spiel gefallen ließ. Das Ausbleiben der österreichischen Antwort hat dann bei England den Eindruck erweckt, daß Deutschland kein ehrliches Spiel treibe und Österreich-Ungarn nur vorgeschoben habe, um den Weltkrieg zu entfesseln.

Deutschland wollte keinen Weltkrieg.

Wien, 22. September. Die von Dr. Gooß herausgegebene quellenkritische Darstellung der Vorgeschichte des Weltkrieges hat als wesentliches Ergebnis eine exakte Darstellung der Behandlung, welche die von Berlin weiter geleiteten u. energisch befürworteten englischen Vermittlungsschritte in Wien erfahren haben und in dem daraus abgeleiteten Nachweis daß die deutsche Regierung, die anfänglich eine energische Aktion der Monarchie gegen Serbien gutgeheißen hatte, dies in der Voraussetzung tat, daß aus dem österreichisch-ungarisch-serbischen Konflikt kein Weltbrand entstehe, und daß sie in ihrem darauf gerichteten Bemühen von Wien aus unterstützt werde, ferner, daß die deutsche Regierung ihrerseits die englischen Vermittlungsvorschläge ausrichtig und mit größtem Nachdruck in Wien unterstützte und daß die Schuld an der Erfolglosigkeit der englischen Bemühungen nicht ihr zufällt, schließlich, daß und in welchem Grade der österreichisch-ungarischen Regierung ein Anteil an dieser Schuld zuzuschreiben ist. Was die anderen Mächte anbelangt, so bestätigt die Publikation die ernstliche Friedensliebe Sir Edward Greys und liefert aus der Entstehungsgeschichte der österreichisch-ungarischen Akten, der Zeit ihrer Abfassung und Absendung die Erklärung für die verhängnisvolle Tatsache daß Grey in den entscheidendsten Stunden dahin gelangte, an dem Wunsche der deutschen Regierung nach Vermeidung des großen europäischen Zusammenstoßes zu zweifeln. Das ist die Schuld des österreichischen Kabinetts. Und wenn die Entente hören und sehen will, so muß sie nun ihr Urteil über Deutschlands Schuld am Weltkriege revidieren. Aber am guten Willen hat es bei unseren Feinden leider immer gefehlt, wenn daher die "Tägl. Rundschau" meint, die politischen Wirkungen vorstehender Veröffentlichungen seien unabsehbar, so knüpfen wir nicht so weit gehende Hoffnungen daran. Der schwere Druck der uns ausgeladenen Höchstverantwortung für den Krieg ist aber vom deutschen Volke genommen worden.

Nun muß auf die Hinausgabe der von Rautsky zusammenzustellenden Akten der Berliner Archive gewartet werden sie werden mit dem Wiener Rotbuch parallel der Welt zeigen können, daß der deutsche Geist an dem schrecklichen Verbrechen unschuldig ist.

Die Rolle des französischen Botschafters.

Wien, 22. September. Aus den gestern veröffentlichten Dokumenten über die Vorgeschichte des Krieges wäre hervorzuheben: Der französische Botschafter Dumaine sprach am 22. Juli 1914 im auswärtigen Amt vor und betonte die Gefahr eines Krieges Österreich-Ungarns mit Serbien. Er schloß trotzdem seine Ausführungen damit, daß er auf ein kürzliches Gespräch mit seinem russischen Kollegen hinwies, aus welchem er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Rußland nicht geneigt sei, für

das Schöffengericht
Besitz von Waffen
in Besitz von Waffen
an von Menschen
über 10 Tagen Haft.

Bankhaus	20,19
Heinze	77,40
Lichtenstein-Gallberg	65,50
1919	77,25
18	67,25
17	71,75
16	65,375
15	87,50
14	90,50
13	98
12	86,75
11	96
10	99,50
9	189,50
8	172,50
7	252,25
6	184
5	217
4	178
3	189,75
2	269,50
1	293,50
0	140
...	237
...	175
...	141
...	192
...	117,75
...	190
...	670

chler.

ter

ul

wald.

abends.

k. 1,50.

der des

k. 1,00.

id

ommen

ern. Die

ab Op-

pen wird,

in Städte-

Bundes-

en Spiel-

werden

illigsten Preisen

Qualitäten em-

-Docken

he, Carbid,

Laternen,

ztoile

r, Lichtenstein.

em und eine

hau zu

von wem? am

5. d. Bl.

...